

Predigt für den 5. Sonntag nach Trinitatis

Wolfgang Wilke, 20.07.2014

Predigttext: Markus 1,16-20

HERR, tue meine Lippen auf, daß mein Mund Deinen Ruhm verkündige!

Liebe Gemeinde,

die Welt ist im Umbruch und wird u.a. geprägt von der Auseinandersetzung des Islam mit dem Christentum. Auf der einen Seite ist das Christentum, besonders in Afrika und Asien, trotz massiver Verfolgung, die am schnellsten wachsende Religion. Auf der anderen Seite ist das Christentum in den multikulturellen Gesellschaften Europas auf dem Rückzug. Schritt für Schritt werden unsere christlichen Werte, die Europa zu dem haben werden lassen, was es ist, unterhöhlt oder ganz aufgegeben.

Da sich der Islam auch in unseren Gesellschaften immer mehr in der Öffentlichkeit zeigt und jedes Jahr ca. 4000 Deutsche zum Islam übertreten, ist es angebracht, daß wir uns Gedanken darüber machen, was unser Christsein denn eigentlich ausmacht und wie und weshalb wir Christen geworden sind und ob wir Fan oder Nachfolger Jesu sind. Das ist wichtig, für unser eigenes Leben und damit wir Antwort geben können, wenn wir von Anderen nach unserem Glauben gefragt werden.

Es besteht nämlich oft eine große Unsicherheit, sein Christsein zu begründen, weil es an fundiertem biblischem Wissen fehlt.

Christsein ist gekennzeichnet durch Berufung, Umkehr und Nachfolge Jesu.

Anschaulich wird das berichtet bei der Berufung der ersten Jünger.

Markus 1,16-20

Nachdem sich Jesus im Jordan hatte taufen lassen, wurde Er vom Geist Gottes 40 Tage in die Wüste geführt und auf Herz und Nieren geprüft, ob ER den Versuchungen des Teufels standhielte. Nachdem ER dort den raffinierten Versuchungen des Satans widerstanden und sie abgewehrt hatte, kam ER nach Nazareth zurück.

Dann hörte Jesus, daß Herodes, der Landesfürst von Galiläa, Johannes den Täufer, Jesu Wegbereiter, hatte gefangen nehmen und ins Gefängnis werfen lassen.

Das war für Jesus das Startsignal für Sein öffentliches Auftreten. Er verläßt seine Geburtsstadt Nazareth und geht nach Galiläa. Dort verkündigt ER den Menschen die unglaublich frohmachende Botschaft:

Die Zeit ist jetzt erfüllt, d.h. der Kairos für Gottes Handeln ist erreicht und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Wieso? Ja, in Jesus Christus selbst ist das Reich Gottes, d.h. die Herrschaft Gottes, leibhaftig und zum Anfassen nahe gekommen. Deshalb fügt Jesus hinzu: Tut Buße, kehrt um von euren falschen Wegen, weg von Gott – in die andere Richtung – hin zu Gott und vertraut meiner frohmachenden Botschaft, dem Evangelium. (vgl. V. 15)

Als Nächstes sucht Jesus Jünger, die ER als Erstlinge in dieses anbrechende Reich Seiner Königsherrschaft berufen kann. Es sollen

Menschen sein, die Seinen Ruf hören und die IHM konsequent nachfolgen. Sie sollen das Evangelium, diese wunderbare Rettungsbotschaft, in die ganze Welt hinaustragen und dort überall bekannt machen.

Als strategisches Hauptquartier für Seine Aktion wählt ER Kapernaum am See Genezareth. ER geht am Ufer entlang und beobachtet das geschäftige Treiben dort am See mit den vielen Fischern und Händlern. Gottes Geist gibt IHM den klaren Blick für die Menschen, die ER ansprechen und berufen soll. Da sieht ER zuerst Simon (Petrus) und dessen Bruder Andreas. Die Beiden sind als Fischer mitten drin in ihrem Tagwerk und gerade voll damit beschäftigt, ihre Netze auszuwerfen, um Fische zu fangen.

Zu diesem scheinbar völlig unpassenden Zeitpunkt spricht Jesus sie an und fordert sie auf: „**Kommt, folgt mir nach!** Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ (V. 17 Elbf.)

Hier ist jeder der beiden für sich vor die wichtigste Entscheidung seines Lebens gestellt.

Denn, ob sie es ahnen oder nicht, in Jesus steht der lebendige Gott in Menschengestalt vor ihnen, ihr Schöpfer, und spricht sie an und ruft sie in Seine Gemeinschaft.

Versetzen wir uns doch mal einen Moment in die Lage dieser beiden Fischer, die mitten in ihrer anstrengenden Arbeit von Jesus angesprochen werden:

- mitzukommen,
- IHM zu folgen,
- ihre Familien und ihre wirtschaftliche Existenzgrundlage aufzugeben
- und mit IHM in eine für sie unbekannte Zukunft gehen.

Wie würden wir reagieren?

Wir hätten sicher genügend Gründe, zu antworten:

„Jesus, du siehst doch, daß wir gerade mitten in der Arbeit sind. Komm bei Gelegenheit nochmal vorbei, wenn wir frei haben oder am Sonntag im Gottesdienst, da haben wir den Kopf frei für deine Rede.“

Doch – wie reagieren Simon und Andreas?

Werden sie diesem Ruf gehorsam sein und folgen?

Es ist kaum zu glauben. „Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten IHM“¹

Sie fingen nicht an, mit Jesus zu diskutieren, ob das denn jetzt gleich und so kompromisslos sein müsse – „Jesus, du siehst doch, daß wir gerade mitten in der Arbeit sind.“ Nein, für sie ist sofort klar: Jesus schafft und fordert unbedingten Gehorsam und deshalb folgen sie IHM. Sie wissen: dieser Ruf in die Nachfolge und Sein Gnadenangebot sind zeitlich befristet. Deshalb mahnt uns die Bibel auch so eindringlich:

„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht...“²

Jesus geht ein kurzes Stück weiter am Ufer entlang und sieht zwei andere Männer, wie sie im Boot sitzen und ihre Netze flicken. Es sind Jakobus und sein Bruder Johannes, die Söhne des Fischereiunternehmers Zebedäus.

Und Jesus spricht auch sie an: „Kommt, folgt mir nach!“ Auch diese beiden folgen dem Ruf Jesu ohne jede Diskussion, ohne Wenn und Aber. Sie lassen ihren Vater mit den Tagelöhnern im Boot zurück und folgen von nun an Jesus.

¹ V. 18 NGÜ

² Hebr 3,15

Wenn man damals Schüler eines berühmten Rabbi oder Gelehrten werden wollte, war das anders, man wurde nicht berufen, man mußte sich um die Jüngerschaft bewerben.

Doch ein Jünger Jesu wird man einzig und allein durch Berufung. Was ist der Unterschied? Eine Bewerbung geht von mir selber aus, eine Berufung geht grundsätzlich von einem Berufenden aus, hier von Jesus Christus.

An diesem Bericht wird deutlich: Berufung durch Jesus ist eine Heraus-Berufung, heraus aus der Welt und heraus aus all den Verstrickungen und Bindungen, die die Welt uns aufdrückt und in die wir von Geburt an verwoben sind.

Das Verlassen soll dem Leben der Nachfolger Eindeutigkeit verleihen. Wir können nicht in zwei Reichen gleichzeitig leben und nicht zwei Herren dienen. Nachfolge fordert Gehorsam und umfaßt unsere ganze Existenz: unser Denken, Reden und Tun, unser Leben

Einer, der einer solchen Heraus-Berufung schon 2000 Jahre vorher gehorsam und treu gefolgt war, war Abraham. Ihn traf diese Berufung völlig unvorbereitet, doch er erkannte, hier spricht Gott, und wenn ER ruft, dann hat ER etwas mit mir vor und ich muß IHM gehorsam sein.

So machte Abraham sich auf, verließ Haus und Hof, Großfamilie, Heimat und alle Annehmlichkeiten, die er in seiner Heimatstadt Haran in Chaldäa hatte, und folgte dem Ruf Gottes in ein unbekanntes Land. Welch ein Wagnis. Doch weil Abraham gehorsam war und dem Ruf Gottes folgte, hat Gott ihn und seine Nachkommen überreich

gesegnet und mit ihnen alle Völker auf Erden (denn das Heil kommt von den Juden).

Aber zurück zur Berufung der Jünger. Diese vier spüren die majestätische Autorität mit der Jesus sie hier ruft und wissen, daß sie Gemeinschaft mit Jesus und ein neues Leben mit ewiger Zukunft nur haben können,

- wenn sie IHM absolut gehorsam sind,
- Sein Wort ernst nehmen und
- IHM kompromißlos nachfolgen.

Das gilt übrigens auch für uns hier und heute. Auch heute ruft Jesus durch Sein Wort und Seinen Heiligen Geist jeden ganz persönlich und individuell auf unterschiedlichste Weise.

Es ist nicht damit getan, Jesu Botschaft für gut, wahr und richtig zu halten und zu glauben, daß ER der Sohn Gottes ist.

Dann bin ich vielleicht ein Fan von Jesus, der IHN als nachahmenswertes gutes Vorbild bewundert und von Jesu Leben und Botschaft begeistert ist. Auch ein bloßes Lehrer Schüler Verhältnis, wie im Spätjudentum, ist noch keine Nachfolge. Nein, ein Nachfolger bin ich nur, wenn ich eine feste, lebenslange Bindung an die Person Jesus Christus habe, den gekreuzigten und auferstandenen HERRN, den Sohn des lebendigen Gottes.

Diese feste (innige) Lebensbeziehung macht Jesus deutlich am Gleichnis vom Weinstock und den Reben. ER sagt:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Joh 15,15

Und wie werde ich Christ, eine solche Rebe am Weinstock? Wenn ich Gottes Wort aufmerksam höre und lese, werde ich den Ruf Jesu in meinem Herzen vernehmen. Dann ist aber meine Entscheidung gefragt. Will ich dem Ruf Jesu folgen?

Denn dann darf ich die ganze Last meines Lebens vor Jesus ausbreiten und IHM alle Schuld bekennen und um Vergebung bitten und ER wird mir alle meine Lebensschuld vergeben. Will ich das? Dann sollte ich mich mit festem Willen dazu entschließen, von nun an Jesus Christus die Mitte meines Lebens sein zu lassen.

Mit dieser Entscheidung für Jesus erfolgt ein Herrschaftswechsel; denn im gleichen Augenblick werde ich von Jesus, meinem Retter und Erlöser, aus der Welt, die unter dem Einfluß Satans steht, herausgerufen und aus diesem Sklavenhaus befreit und in Jesu ewiges königliches Friedensreich versetzt.

Das ist nur möglich, weil hier ein Tausch stattfindet: Jesus, der durch Seinen Opfertod am Kreuz von Golgatha auch meine Sünden auf sich genommen hat, nimmt mein sündiges Leben und gibt mir jetzt dafür Sein sündloses Leben. Nun ist ER rechtmäßig mein HERR und ich Sein Eigentum geworden. Von nun an will ER in mir wohnen und mich lenken, leiten, behüten und bewahren und an Sein ewiges Ziel bringen.

Berufung dient aber nicht in erster Linie zu meinem persönlichen Seelenheil, d.h. daß ich gerettet bin und in den Himmel komme. Das auch, doch, und das wird oft vergessen, es ist zugleich eine In-Auftragnahme durch/für Jesus Christus zum Bekanntmachen Seiner rettenden Botschaft (Evangelium) und zum Bau und zur Ausbreitung Seines Reiches.

Denn Jesus hat alle Menschen im Blick und will, daß auch denen diese Erwählung zugutekommen soll.

Den vier Jüngern eröffnet Jesus deshalb gleich nach ihrer Berufung, welch wichtigen Auftrag ER für sie noch bereit hat: Sie sollen, statt Fische im See zu fangen, in Zukunft Menschen fischen d.h. Menschen für Jesus gewinnen.

Das haben die Jünger damals gehorsam und konsequent bis an ihr Lebensende getan und die ersten Christen standen ihnen nicht viel nach. In weniger als 100 Jahren war die gesamte damals bekannte Welt (Römisches Reich) mit dem Evangelium, dieser frohmachenden Botschaft erreicht und es waren Gemeinden entstanden. Das war das segensreiche Ergebnis von treuer Nachfolge.

Nun darf aber auch das nicht verschwiegen werden.

Wer sich dafür entscheidet, Jesu Ruf anzunehmen und IHM nachzufolgen, sollte bedenken, daß das kein Spaziergang ist, sondern mit Risiken verbunden ist. Denn sobald wir Jesus konsequent nachfolgen, sind wir Fremdlinge in dieser Welt und werden als Störenfriede und Feinde angesehen und gehaßt. Deshalb sagt Jesus zu Seinen Jüngern:

„Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen.“³

Deshalb sollte man die Kosten überschlagen⁴, ob man bereit ist, Jesus voller Hingabe zu folgen, sich selbst zu verleugnen und das damit verbundene Ungemach zu (er-)tragen.

³ Joh 15,18+20

⁴ Siehe Gleichnis vom Hausbau, Lk 14,28

Die Zeugnisse von Christen in Afrika und Asien wollen uns da ermutigen:

Auch wenn sie bedrängt, verfolgt, und ins Gefängnis geworfen werden, geben sie nicht auf. Ein junger Christ, der mit zwei anderen Christen 27 Monate in Nigeria im Gefängnis saß, bezeugt: „Keiner von uns dachte je daran, den Glauben aufzugeben. Wir können zweifelsfrei bezeugen, daß Gott seine Kinder niemals vergißt oder im Stich läßt.“⁵ Ihre Standhaftigkeit, Jesus nicht zu verleugnen, und ihr Zeugnis für Jesus, den auferstandenen HERRN, hat 20 mitgefangene Muslime so tief beeindruckt, daß sie Jesus annahmen und IHM jetzt nachfolgen. Das geschah zur Ehre Gottes!

Immer wieder dürfen wir erfahren, wie sich Jesus weltweit Seine Jünger sucht und in die Nachfolge ruft:

Abdullah, bei Al-Qaida Ausbilder für Selbstmordattentäter, hatte einen Traum: Darin flog er selbst zu einem Selbstmordattentat. Plötzlich erschien ihm Jesus, umarmte ihn und trug ihm auf, nie wieder zu morden, zu stehlen oder zu lügen. Nach anfänglichen Zweifeln verließ er Al-Qaida und begann einen Bibelfernkurs. Die erste Lektion davon handelte von den Zehn Geboten. „Du sollst nicht töten!“ „Du sollst nicht stehlen!“ „Du sollst nicht lügen!“. Jetzt wußte er sich auf dem richtigen Weg. Anschließend übergab er Jesus Christus sein Leben. Heute erzählt er voller Freude anderen Muslimen von Jesus, dem Sohn Gottes.

Auch hier in Raderthal sucht Jesus nach Menschen, die bereit sind,

⁵ OpenDoors, Sonderheft Nigeria

in Gottesdienst, Haus- und Bibelkreisen Seinen Ruf zu hören und IHM nachzufolgen. Auch durch diese Predigt heute will Jesus Menschen in Seine Nachfolge rufen.

Deshalb gilt: „Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht...“⁶

Was habe ich von der Entscheidung für Jesus, das ich in keiner anderen Religion dieser Welt erhalten kann?

Heilsgewißheit und eine lebendige Hoffnung!!

Denn Christsein ist nicht das Für-Wahr-Halten Gottes und der Bibel und das Befolgen ethischer, moralischer Grundsätze – das gehört dazu, aber Christsein ist etwas dimensional anderes.

Christsein heißt:

1. Ich habe Vergebung meiner Sünde d.h. ich bin vor Gott gerechtfertigt
2. Durch die Lebensbeziehung zu Jesus Christus bin ich ein Kind Gottes (nicht alle Menschen sind Kinder Gottes, sondern nur die, die Jesus in ihr Herz aufgenommen haben, also eine feste Lebensbeziehung zu Jesus haben, der das Leben in Person ist. (ICH bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.)
3. Ich bin eine neue Kreatur (ein völlig neuer Mensch) wiedergeboren durch Gottes Geist.
4. Ich bin Mit-Erbe Jesu Christi

⁶ Hebr 3,15

5. Ich habe ein ewiges Leben, das schon hier beginnt und bis in die Ewigkeit in der Gemeinschaft mit Jesus Christus in Seiner himmlischen Herrlichkeit reicht.

Ist das nicht wunderbar? Ist das nicht mehr als alle Schätze dieser Welt mir bieten können?

Deshalb, laßt uns Jesus nachfolgen und in Seiner Spur bleiben. Sein Ruf, Seine Berufung gilt auch heute....

Amen.

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem HERRN!“ Amen.